Überblick – ein Jahr Zukunftsforum: Wo kommen wir her? Wo stehen wir heute?

Bärbel-Maria Kurth

Berlin, 11. Dezember 2017

Ein Jahr Zukunftsforum
Wo kommen wir her?

White Paper im Gesundheitswesen, 2016

Stellungnahme

Public Health – mehr Gesundheit für alle

Ziele setzen – Strukturen schaffen – Gesundheit verbessern

Public Health: Setting Goals, Establishing Structures and Improving Health for All

Autoren: N. Dragano[1], A. Gerhardus[2], B.-M. Kurth[3], T. Kurth[4], O. Razum[5], A. Stang[6], U. Teichert[7], L. H. Wieler[8], M. Wildner[9], H. Zeeb[10]

Institute: Die Institutsangaben sind am Ende des Beitrags gelistet.

Schlüsselwörter
- Public Health
- Deutschland
- Organisation
- Forschung
- Lehre
- Anwendung

Key words
- public health
- Germany
- organization
- research
- teaching
- application

Zusammenfassung

Der bevölkerungs- bzw. systembezogene Ansatz von Public Health ist ein kritisches Element für die nachhaltige Weiterentwicklung eines Gesundheitswesens und zur Verminderung gesundheitlicher Ungleichheiten. Er ist angesichts der globalen gesundheitlichen Herausforderungen unverzichtbar. Die Bedeutung von Public Health für die Gesundheit der Menschen wird in Deutschland jedoch institutionell nur unzureichend widergespiegelt. Dies gilt für Forschung und Lehre, den Öffentlichen Gesundheitsdienst und auch für Querschnittsbereiche, in denen Public Health nicht ausreichend repräsentiert ist.

In der Vergangenheit gab es verschiedene Initiativen, um die historisch bedingten strukturellen Defizite in Deutschland aufzuarbeiten und die Rolle von Public Health zu stärken. Das hier vorgelegte White Paper soll eine Diskussion über

Abstract

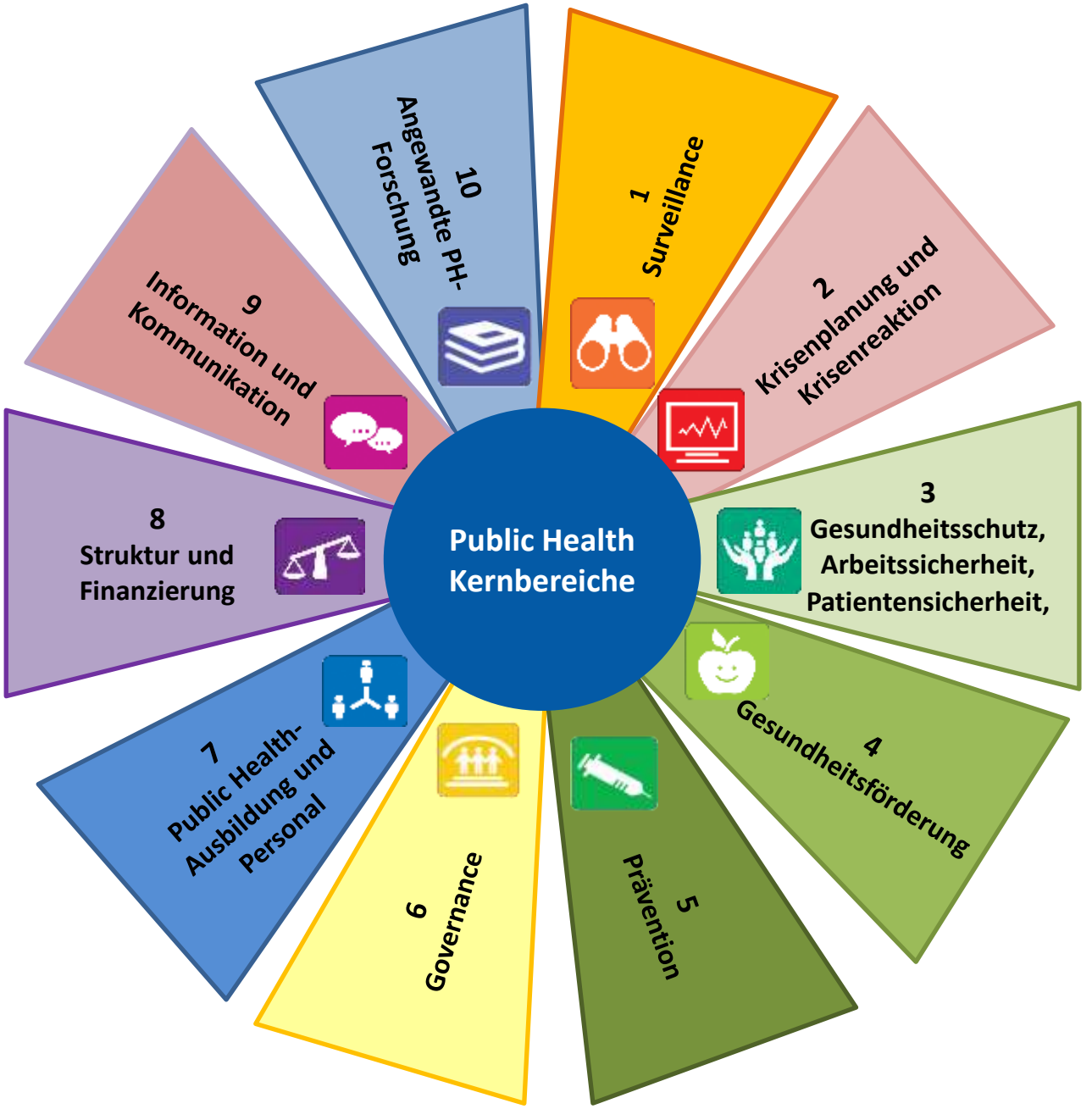
Public health is a population- and system-based approach that is needed to improve the health of societies and to decrease health inequalities. In the face of global challenges, the public health approach is essential. In Germany, the importance of public health is only partly reflected by its institutions and institutional arrangements. This applies equally to research, teaching and training, as well as to the public health service. Furthermore, the public health perspective is not sufficiently considered in cross-sectional topics that are relevant for health.

There have been several initiatives to overcome structural deficits which can partly be traced back to historical circumstances. The White Paper presented here should encourage discussions about future policy options in public health. The authors represent public health in practice, rese-

Diskussionspapier zur Stärkung von Public Health

Impulse zur Stärkung von PH in Deutschland:

- ÖGD stärken
- Schools of PH stärken
- Forschung fördern
- Verlässliche Daten schaffen und nutzen
- Gesundheitsthemen effektiv kommunizieren
- Health in all Policies


Public Health Kernbereiche
1 Surveillance
2 Krisenplanung und Krisenreaktion
3 Gesundheitsschutz, Arbeitssicherheit, Patientensicherheit,
4 Gesundheitsförderung
5 Prävention
6 Governance
7 Public Health-Ausbildung und Personal
8 Struktur und Finanzierung
9 Information und Kommunikation
10 Angewandte PH-Forschung

Public Health ist die öffentliche Sorge um die Gesundheit aller

Insgesamt waren 144 Teilnehmende beim Zukunftsforum Public Health.

Prinzip und Anliegen des Zukunftsforums

- Das Zukunftsforum ist ein Arbeits- und Diskussionsforum, keine Fortbildungsveranstaltung und kein wissenschaftlicher Kongress
- Teilnehmer sind Akteurinnen aus diversen Bereichen von Public Health und tauschen ihre Erfahrungen und Standpunkte aus
- Den Teilnehmerinnen ist das Anliegen PH zu stärken gemeinsam, nicht die Zugehörigkeit zu bestimmten Organisationen oder Institutionen
- Teilnehmer verstehen sich als Teil eines Netzwerkes und sind bereit, als Multiplikatoren zu wirken
- Das Zukunftsforum gibt Impulse für nachhaltige Profilierung, Schwerpunktsetzung und Vernetzung von Public Health

Programm: Bestandsaufnahme - Public Health in Deutschland

Plenarvorträge	
Public Health als Aufgabe	*Helmut Brand*
Public Health in Deutschland – eine Bestandsaufnahme	
Public Health – Strukturen	*Manfred Wildner*
Public Health – Forschung	*Tobias Kurth*
Public Health – Lehre, Fort- und Weiterbildung	*Marie-Luise Dierks*
Public Health – Praxis	*Thomas Altgeld*

Programm: Herausforderungen an Public Health

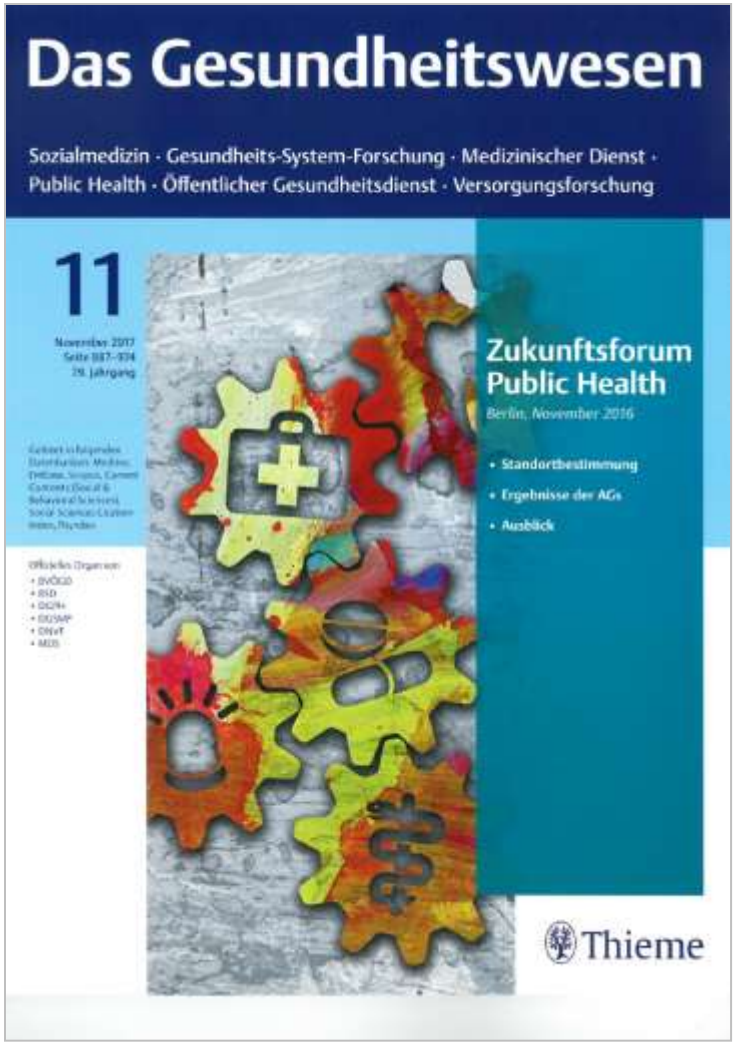
Thematische Arbeitsgruppen Herausforderungen durch	Erforderliche Stärkung von
1. „Big Data“	7. Forschung
2. Demografischer und sozialer Wandel	8. Kommunikation / Vernetzung
3. Globalisierung	9. Lehre, Fort- und Weiterbildung
4. Medizinischer Fortschritt	10. Monitoring / Surveillance
5. Neue Kommunikationsformen	11. Staatliches Planen und Handeln (u.a. Politik, Governance, Öffentlicher Gesundheitsdienst)
6. Prävention und Gesundheitsförderung	12. Praxis

Arbeit in den thematischen Arbeitsgruppen

Podiumsdiskussion 2017
„Zukunft von Public Health in Deutschland“

- **Identitätsfindung** versus Abgrenzung
- **Netzwerkbildung** versus Zersplitterung
- **Große Themen** versus „Atomisierung“

Gesundheitswesen 2017; 79: 898-900



Aufbereitung der Ergebnisse des Zukunftsforums 2017:

Historischer Abriss

Plenarvorträge

Ergebnisse (und offene Fragen der Arbeitsgruppen)

Holger Pfaff: Thesen zur mittelfristigen Nachhaltigkeit einer Netzwerkbildung für Public Health (Zukunftsforum PH 2016)

Mittelfristige Nachhaltigkeit lässt sich erreichen durch

- Eigenen Kongress
- Kooperation mit Stakeholdern
- Netzwerk statt Fachgesellschaft
- Schaffung eines gemeinsamen Selbstverständnisses mittels Memoranden (Mission und Vision)
- Dreieck „Forschung-Praxis-Politik“ leben und akzeptieren
- Reflexion der Lage
- Wir-Gefühl in der Führung
- Plattform-Idee
- Professionelle Geschäftsstelle mit auskömmlicher Finanzierung auf Dauer

Anregungen der Teilnehmer des 1. Zukunftsforum 2017

- Mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten
- Mehr Zeit für die Diskussion in den Arbeitsgruppen
- Einbeziehung von Public-Health-Studenten und jüngeren Vertretern von Public Health
- Schaffung eines Diskussionsforums
- Berücksichtigung der Aspekte von Global Health

Was ist seit dem 1. Zukunftsforum geschehen?
Teil A

Gründung einer Steuerungsgruppe des Zukunftsforums Public Health im November 2016

- Regelmäßige Treffen und Telefonkonferenzen
- Erarbeitung von **Positionspapieren**
- Überbringen des Vernetzungsanliegens bei verschiedensten Gelegenheiten
  - Kongress Armut und Gesundheit
  - Workshop der Leopoldina
  - Veranstaltungen der Parteien, NGOs, Ministerien
  - Veranstaltungen des ÖGD
  - Input bei Public-Health-Studiengängen
  - Diskussionen bei Jahrestagungen von Fachgesellschaften (DGEpi, GMDS, DGSMP, DGPH)

Website www.rki.de/zukunftsforum-public-health

Kongress Armut und Gesundheit 2017

16.-17. März 2017 in Berlin

53 Freitag | 13.45 Uhr
Podiumsdiskussion

Wo steht Public Health in Deutschland?

Podiumsgäste sind:

Das „Zukunftsforum Public Health": Wofür steht es, welche Impulse hat es gegeben, wo will es hin?
Prof. Dr. Bärbel-Maria Kurth, Robert Koch-Institut, Berlin

Braucht Public Health Forschung und wer soll sie machen?
Prof. Dr. Nico Dragano, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Public Health und Öffentlicher Gesundheitsdienst – zwei Welten treffen aufeinander?
Dr. Ute Teichert, Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen, Düsseldorf

Die Verringerung sozial bedingter Gesundheitsunterschiede – ein Ziel und Aktionsfeld von Public Health
Stefan Pospiech, Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Moderation:
Thomas Altgeld, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover

Bericht dazu ebenfalls in Gesundheitswesen 2017,79

Positionspapier: Verringerung der gesundheitlichen Ungleichheit stellt eine zentrale Herausforderung für Public Health und Gesundheitspolitik dar

Durch Stärkung der Öffentlichen Gesundheit (Public Health) zu verbesserter Bevölkerungsgesundheit und einer gerechteren Gesellschaft

Positionspapier des Zukunftsforums Public Health

Öffentliche Gesundheit (Public Health) identifiziert gefährdende und fördernde Einflüsse auf die Bevölkerungsgesundheit und setzt dieses Wissen zu deren Schutz und Verbesserung ein. Einer der größten Risikofaktoren für unzureichende Gesundheit ist soziale Ungleichheit. Politiker haben eine besondere Verantwortung für die Schaffung einheitlicher Rahmenbedingungen und sozialer Chancengleichheit. Diese fördern nicht nur die Gesundheit, sondern auch die demokratische und wirtschaftliche Entwicklung. Durch die Förderung der Gesundheit wird die Teilhabe benachteiligter Menschen an der Gesellschaft gestärkt.

Als Expertinnen und Experten für Öffentliche Gesundheit (Public Health) leiten wir aus unseren Erkenntnissen folgende Forderungen an die politischen Parteien ab:

1. Auch wenn jeder Mensch viel für die eigene Gesundheit tun kann, so sind doch wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen entscheidend für die Gesundheit der Bevölkerung. Politische Entscheidungsträger gestalten diese Rahmenbedingungen durch die Schaffung gesetzlicher Grundlagen, die Bereitstellung objektiver und verlässlicher Informationen und die Gestaltung von Infrastruktur wesentlich mit. **Die Gesundheit der Bevölkerung ist ein wichtiges Ziel von Politik. Wissenschaftliche Evidenz und Transparenz müssen dabei die Grundlage des politischen Handelns sein.**
2. Die Gesundheit der Menschen, die Wirtschaft und die Umwelt sind untrennbar miteinander verbunden. Gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Ernährung und bewegungsfördernde Lebensräume sind ebenso wichtig für die Gesundheit in jedem Lebensalter wie Bildung, Arbeit und Wohlstand. Gesunde Menschen sind die Voraussetzung für eine gesunde Wirtschaft - und umgekehrt. **Politik muss systematisch die Auswirkungen von Entscheidungen auf Gesundheit berücksichtigen (Health in all Policies).**
3. In Armut lebende Menschen haben ein höheres Risiko zu erkranken und vorzeitig zu sterben. Soziale Ungerechtigkeit beeinträchtigt die Gesundheit und führt zu Konflikten in der Gesellschaft. Die Bewältigung von Armut und Ungerechtigkeit ist außerordentlich wichtig für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. **Die Gesundheit gesellschaftlich Benachteiligter muss verbessert und ihre Teilhabe an der Gesellschaft gefördert werden. Dies trägt dazu bei, gesellschaftliche Konflikte und Extremismus einzudämmen.**
4. Was für unsere Gesundheit wichtig ist, gilt auch für Globale Gesundheit. Wir lernen das Gleiche immer wieder: Soziale Ungerechtigkeiten, Zerstörung der Umwelt und strukturelle Gewalt führen zu (internationalen) Konflikten und Gesundheitsproblemen. Diese bleiben nicht auf einzelne Länder begrenzt. Die wissenschaftliche Evidenz für den Klimawandel ist eindeutig. Auswirkungen sind heute schon spürbar. Sie bedrohen bereits in diesem Jahrhundert Sicherheit, Wirtschaft und Gesundheit national und global. **Deutschland muss international Verantwortung übernehmen, sich für Chancengleichheit einsetzen, Diskriminierung abbauen, funktionierende Gesundheitssysteme stärken und eine führende Rolle bei der Eindämmung des Klimawandels einnehmen.**

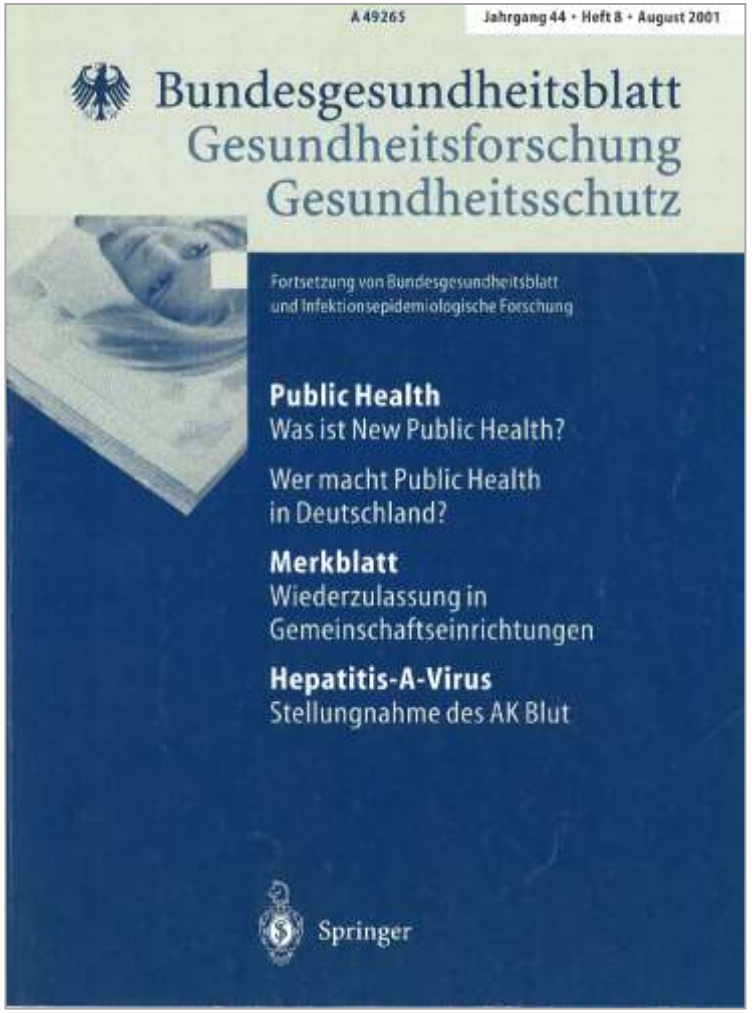
Um das Ziel zu erreichen, die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen, zu verbessern und Ungleichheiten zu verringern, kann und muss die Politik auf das Potential von Public Health zugreifen. Gleichzeitig muss dieses Potential gestärkt und weiter entwickelt werden, in Strukturen, in Handlungsspielräumen, in Personalentwicklungen. Wenn Politik und Public Health Hand in Hand gehen, kann es gelingen. Wir stehen bereit und haben unser Programm in einem „White Paper Public Health" zusammengefasst. Kontaktieren Sie uns!

Geschäftsstelle Zukunftsforum Public Health
zukunftsforum@rki.de
www.zukunftsforum-public-health.de

Website
www.rki.de/zukunftsforum-public-health

- Die Gesundheit der Bevölkerung ist ein wichtiges Ziel von Politik.
- Politik muss systematisch die Auswirkungen von Entscheidungen auf Gesundheit berücksichtigen **(Health in all Policies)**.
- Die Gesundheit gesellschaftlich Benachteiligter muss verbessert und ihre Teilhabe an der Gesellschaft gefördert werden.
- Deutschland muss international Verantwortung übernehmen, sich für Chancengleichheit einsetzen, Diskriminierung abbauen, funktionierende Gesundheitssysteme stärken . (Global Health)
- und eine führende Rolle bei der Eindämmung des Klimawandels einnehmen.

Bundesgesundheitsblatt
Band 44, Heft 8, 2001



„Es gehört wissenschaftliches und politisches Rückgrat dazu, sich den für Public Health ergebenden Herausforderungen zu stellen. […]“

„..es bleibt Aufgabe von PH.., die fördernden und hemmenden Bedingungen gesundheitsdienlicher Interventionen nicht einfach in den Bereich der politischen Rahmenbedingungen zu verschieben und damit unbearbeitet zu lassen. Das mag zwar oft bequemer sein. […]“

„Der gesellschaftliche Nutzen von Public Health aber hängt nicht zuletzt davon ab, dass sich auf dem Marktplatz widerstreitender Interessen das Plädoyer für mehr Gesundheit und Chancengleichheit immer stärker Gehör verschafft. […]“

Bundestagswahl 2017: Wahlprüfsteine

Fragen an die Parteien (CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, AfD):
Welche Maßnahmen sollen zu folgenden Schwerpunkten getroffen werden:

- Gesundheit der Bevölkerung sichern und erhalten
- Gesundheit fördern
- Staatliche Einrichtungen stärken
- Forschung fördern
- Fachkräfte ausbilden
- Gesundheitsthemen effektiv kommunizieren
- Globale Gesundheit verbessern

Antworten auf der Homepage www.zukunftsforum-public-health.de

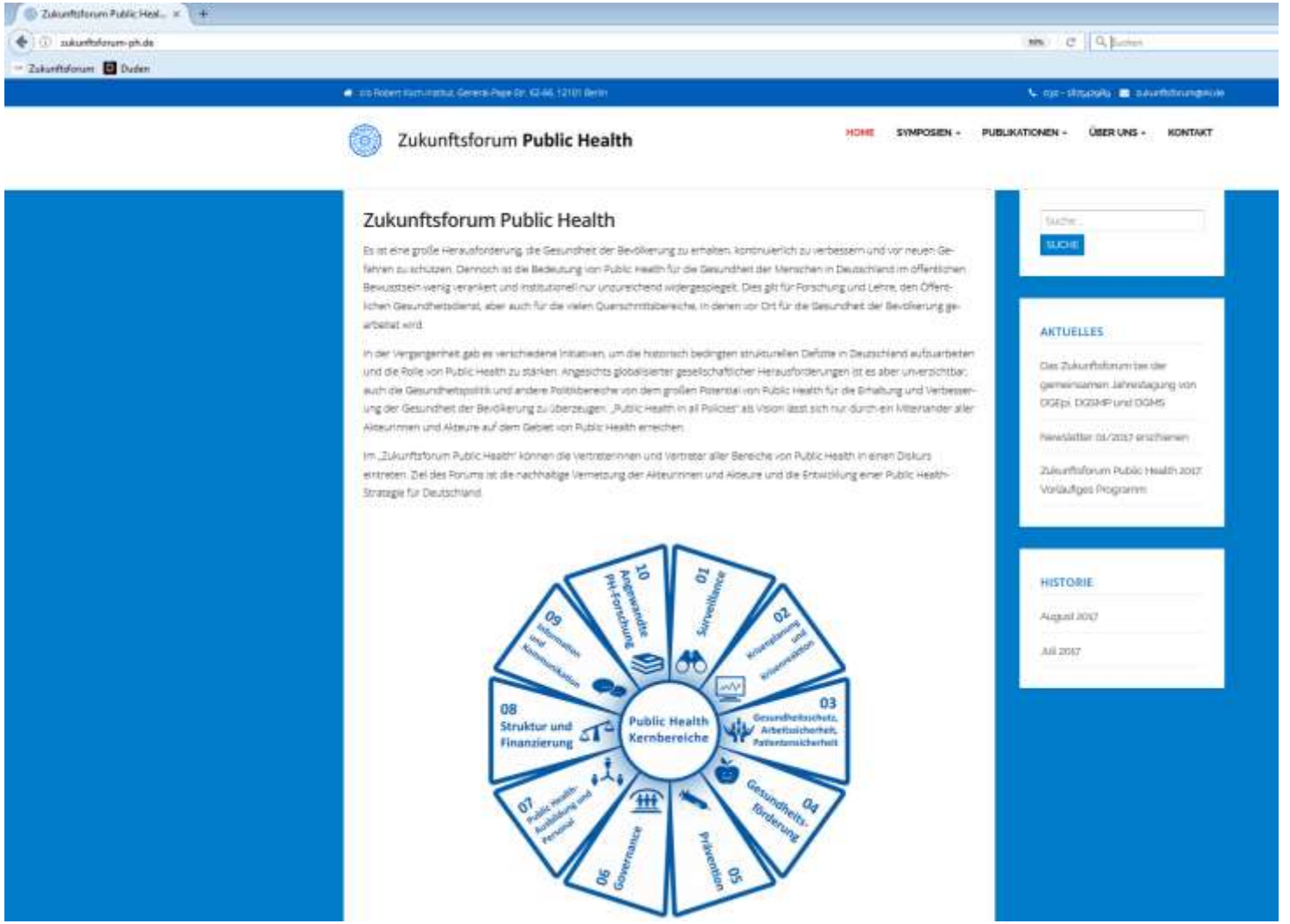
Einrichtung einer Geschäftsstelle

- Einrichtung einer Geschäftsstelle für das Zukunftsforum Public Health ab 1. Mai 2017 am Robert Koch-Institut,

  ½ Stelle: Dr. Svenja Matusall
- Unterstützung der Steuerungsgruppe
- Vorantreiben der Vernetzung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Organisatorische Vorbereitung des nächsten Zukunftsforums

Zukunftsforum Public Health

Einrichtung einer eignen WebSite: www.zukunftsforum-public-health.de



Newsletter

- Erscheint ca. dreimal pro Jahr
- Informiert über die Aktivitäten des Netzwerks
- Abonnieren unter zukunftsforum@rki.de

Was ist seit dem 1. Zukunftsforum geschehen?
Teil B

GMK-Beschluss zur Stärkung des ÖGD

Austausch zwischen Bundes- und Landesgesundheitspolitik: GMK-Vorsitzende Birgit Hesse (SPD) und Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU) in Warnemünde.

GESUNDHEITSMINISTERKONFERENZ

Länder wollen ÖGD stärken

Ein Appell an die Kommunen: Der Öffentliche Gesundheitsdienst soll ein besseres Image und Ärzte bessere Gehälter bekommen.

Eine gute Atmosphäre und viele einstimmige Beschlüsse: Auf der diesjährigen Gesundheitsministerkonferenz (GMK) der 16 Länder-Ressortchefs in Rostock-Warnemünde soll es nach Auskunft von SPD- und auch CDU-geführten Ministerien wenig strittige Diskussionen gegeben haben. Einig war man sich bei der Stärkung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) sowie bei der klaren Positionierung zum künftigen Medizinstudium im Masterplan 2020 (siehe folgende Artikel).

Die Länderminister forderten die Kommunen auf, die Gehälter der Ärzte im ÖGD entsprechend anzupassen. „Die GMK sieht die Notwendigkeit, die Perspektiven für den ÖGD neu zu bestimmen und auf allen politischen Ebenen die Grundlagen für die Gewinnung qualifizierter, motivierter Fachkräfte zu verbessern", heißt es in dem Beschluss. Darin bekräftigen die Minister auch ihre Forderungen der vergangenen Konferenzen, die Ärzte im ÖGD „nach arztspezifischen tariflichen und besoldungsrechtlichen Regelungen für angestellte und beamtete Ärztinnen und Ärzte im ÖGD in Anlehnung an die Vergütung in Krankenhäusern" zu entlohnen. „Natürlich hören wir von den Kommunen, dass eine höhere Bezahlung in den kommunalen Haushalten oft nicht möglich ist. Gleichzeitig muss man sehen, welche wichtige Rolle der ÖGD für die Gesundheit der Bevölkerung übernimmt", erklärte die diesjährige GMK-Vorsitzende Birgit Hesse (SPD), Gesundheitsministerin von Mecklenburg-Vorpommern.

Zur Gewinnung von mehr Fachärzten im ÖGD habe beispielsweise Hamburg in einigen Bereichen bereits damit begonnen, Klinikgehälter zu zahlen, berichtete die Hamburger Senatorin für Gesundheit, Cornelia Prüfer-Storcks (SPD) als Sprecherin der SPD-geführten Länder. Das wirke bereits, so Prüfer-Storcks. Um strukturell mehr Ärzte für den ÖGD zu gewinnen, sollte nach Ansicht der Länderminister seitens der Bundesärztekammer geprüft werden, inwieweit „bestimmte Weiterbildungsordnungen in somatischen Bereichen über die bisher bestehenden Möglichkeiten hinaus" auch für den ÖGD verankert werden können. Auch sollte es mehr Famulaturen für Studenten im ÖGD geben, damit der Dienst ein Teil des Medizinstudiums wird. „Außerdem muss stärker dafür geworben werden, dass der ÖGD sich besser mit Beruf und Familie vereinbaren lässt als eine Tätigkeit im Krankenhaus", so Hesse. Der Marburger Bund forderte die Länderminister auf, „den Worten nun auch Taten folgen zu lassen." Rudolf Henke, 1. Vorsitzender des Marburger Bundes, erklärte: „Ohne politische Unterstützung der Länder und Kommunen wird der tarifpolitische Konflikt mit den kommunalen Arbeitgeberverbänden aber kaum zu lösen sein."

Auf der Tagesordnung der diesjährigen GMK stand auch die Versorgung von Flüchtlingen. Hier dankten die Länderminister den Mitarbeitern des Gesundheitswesens sowie den ehrenamtlichen Helfern. In Zukunft wollen sich die Länder verstärkt über Erfahrungen in der Versorgung von Flüchtlingen austauschen. Dazu soll es eine Informationsplattform der Länderministerien geben.

Bei der Strategie zum weiteren Aufbau einer Telematikinfrastruktur sind sich die Länder einig, dass die bestehenden Netze, wie beispielsweise das sichere Netz der KVen (SNK), „möglichst in ihrer Gesamtheit und mit allen enthaltenen Diensten in eine künftige Telematikinfrastruktur migrierbar" sein müssten. Außerdem wollen sich die Länder dafür einsetzen, dass „Parallelstrukturen vermieden und gemeinsam mehr E-Health-Anwendungen in der Regelversorgung" ankommen, heißt es in dem Beschluss zur Telematikstrategie.

Auf der zweitägigen Sitzung in Warnemünde diskutierten die Länderminister zudem über die Neuordnung des Heilpraktikerrechts sowie zum Nationalen Pandemieplan, zur Impfstoffsicherung der Bevölkerung und zur Europäischen Gesundheitspolitik. Im kommenden Jahr hat Bremen den Vorsitz der GMK. ■

Rebecca Beerheide

Bundeskongress des BVÖGD 2017

Entwurf eines Leitbildes für den ÖGD

Entwurf eines Leitbildes für ein ÖGD

Umsetzung des Beschlusses
der 89. Gesundheitsministerkonferenz 2016
(TOP 4.1, Neue Perspektiven für den Öffentlichen Gesundheitsdienst)
Stand: 20.2.2017

Der Öffentliche Gesundheitsdienst:
Public Health vor Ort

1. Der Öffentliche Gesundheitsdienst im modernen Sozialstaat

Der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) ist als unverzichtbarer Teil des öffentlichen Gesundheitswesens integraler Baustein einer modernen Sozialstaatlichkeit. Er gehört neben der ambulanten und stationären Versorgung als „dritte Säule" zur Basis

Historisches: **Bundesgesundheitsblatt** Band 48, Heft 10, 2005

Bundesgesundheitsbl · Gesundheitsforsch · Gesundheitsschutz 2005 · 48:1093–1094
DOI 10.1007/s00103-005-1148-9
© Springer Medizin Verlag 2005

B.-M. Kurth · Robert Koch-Institut, Berlin

ÖGD und Public Health: Vom Fremdeln übers gegenseitige Akzeptieren zur Liebesheirat?

Bundesgesundheitsbl · Gesundheitsforsch · Gesundheitsschutz 2005 · 48:1138–1144
DOI 10.1007/s00103-005-1139-x
© Springer Medizin Verlag 2005

U. Maschewsky-Schneider · Technische Universität Berlin

Zur Situation von Public Health in Deutschland

Bundesgesundheitsbl · Gesundheitsforsch · Gesundheitsschutz 2005 · 48:1145–1152
DOI 10.1007/s00103-005-1137-z
© Springer Medizin Verlag 2005

W. Müller · Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf

Haben ÖGD und Public Health getrennt eine Zukunft?

Eine Bestandsaufnahme

Förderung von Public-Health-Forschung

REVIEW Open Access

Applying for, reviewing and funding public health re

Ansgar Gerhardus[1], H
Milo Puhan[8], Oliver R
and Eva Hummers-Pr

Abstract

Public health research
conducted in a contr
interaction, reflecting
and reviewing public
independent researc
reviewing and fundin
scientific public healt
organizations. The DF
representatives of fur
(the authors) wrote
on possible solution
health research dem
expertise. Applicants
elaborate or
acknowledg
Reviewers n
be explicit a
organizatior
research, pr
involved ad

Keywords:
research

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Förderung | Geförderte Projekte | DFG im Profil | DFG MAGAZIN

Startseite › Förderung › Ausschreibungen - Informationen für die Wissenschaft › 2017 › Themenoffene Ausschreibung zur Förderung von Forschergruppen im Bereich Public Health

Information für die Wissenschaft Nr. 69 | 16. Oktober 2017

Themenoffene Ausschreibung zur Förderung von Forschergruppen im Bereich Public Health

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) schreibt zur weiteren Stärkung der Public-Health-Forschung in Deutschland die Förderung von Forschergruppen in diesem Themengebiet aus. Alle Forschungsfragen, bei denen die Gesundheit einer Bevölkerung beziehungsweise einer Population im Vordergrund steht, sind in diese Ausschreibung eingeschlossen. Wissenschaftlich besonders ausgewiesene Gruppen werden dazu aufgerufen, sich im Wettbewerb um die Einrichtung einer Forschergruppe zu bewerben.

There are 3 fundamental reasons that precision medicine might not improve the health of populations. First, disease pathogenesis, especially for common noncommunicable diseases, is extraordinarily complex. Abundant evidence has demonstrated this for the association between the multiplicity of specific genes and conditions, including obesity, hypertension, or certain cancers. Additionally, it is known that genetic associations have, in most instances, small effect sizes in contrast with more robust contributions of behavioral and social factors.

Second, a central promise of precision medicine is the identification of predictors of disease that can help guide interventions. This may prove to be the case for some diseases, especially cancer, but is unlikely to be the case for most other complex diseases. The challenge arises from the mathematical foundations of genetic epidemiology. Although large population studies can identify associations between genotypes and phenotypes, resulting associations have limited capacity to predict phenotype in individuals, which is the ultimate goal of

these causes, there will be little, if any, success in reversing the trends of poor achievement in US population health.

Second, precision medicine could (and to some extent has) led to a shift from which projects are funded by health research agencies. Funding for grants with a population health or public health goal has declined over the past 10 years at the National Institutes of Health, whereas funding for -omic research has increased substantially. This shift in funding may lead to an emerging generation of health scientists who see the world through an individualist lens and may not engage in factors that can improve the health of populations.

Third, the promise of precision medicine may lead to other promises such as the recently announced cancer "moonshot," which may echo previous efforts that have not lived up to expectations. The hype, which could become unrealized health benefits, could lead to disillusionment in the goals of health science, with potential lasting consequences affecting public confidence and investment in medical research.

Geschäftsstelle der Deutschen Forschungsgemeinschaft
Theodore-von-Kármán-Saal
Kennedyallee 40
53175 Bonn

he Fragen zum geplanten Rundgespräch richten Sie bitte direkt an Herrn
or Zeeb (zeeb@leibniz-bips.de).

DFG

WORLD HEALTH SUMMIT

M8 Alliance

Academic Health Centers, Universities and National Academies

World Health Summit:

The World Health Summit is one of the world's most prominent strategic forums for global health. The interdisciplinary event takes place within an atmosphere of academic freedom and is the premiere international platform for exploring strategic developments and decisions in the area of healthcare.

M8 Alliance Declaration
World Health Summit 2017

Health is a political choice

Global Health ist Public Health im internationalen Maßstab

Wo stehen wir heute?

White Paper im Gesundheitswesen, 2016

Stellungnahme

Public Health – mehr Gesundheit für alle

Ziele setzen – Strukturen schaffen – Gesundheit verbessern

Public Health: Setting Goals, Establishing Structures and Improving Health for All

Autoren: N. Dragano[1], A. Gerhardus[2], B.-M. Kurth[3], T. Kurth[4], O. Razum[5], A. Stang[6], U. Teichert[7], L. H. Wieler[8], M. Wildner[9], H. Zeeb[10]

Institute: Die Institutsangaben sind am Ende des Beitrags gelistet.

Schlüsselwörter
- Public Health
- Deutschland
- Organisation
- Forschung
- Lehre
- Anwendung

Key words
- public health
- Germany
- organization
- research
- teaching
- application

Zusammenfassung

Der bevölkerungs- bzw. systembezogene Ansatz von Public Health ist ein kritisches Element für die nachhaltige Weiterentwicklung eines Gesundheitswesens und zur Verminderung gesundheitlicher Ungleichheiten. Er ist angesichts der globalen gesundheitlichen Herausforderungen unverzichtbar. Die Bedeutung von Public Health für die Gesundheit der Menschen wird in Deutschland jedoch institutionell nur unzureichend widergespiegelt. Dies gilt für Forschung und Lehre, den Öffentlichen Gesundheitsdienst und auch für Querschnittsbereiche, in denen Public Health nicht ausreichend repräsentiert ist.

In der Vergangenheit gab es verschiedene Initiativen, um die historisch bedingten strukturellen Defizite in Deutschland aufzuarbeiten und die Rolle von Public Health zu stärken. Das hier vorgelegte White Paper soll eine Diskussion über

Abstract

Public health is a population- and system-based approach that is needed to improve the health of societies and to decrease health inequalities. In the face of global challenges, the public health approach is essential. In Germany, the importance of public health is only partly reflected by its institutions and institutional arrangements. This applies equally to research, teaching and training, as well as to the public health service. Furthermore, the public health perspective is not sufficiently considered in cross-sectional topics that are relevant for health.

There have been several initiatives to overcome structural deficits which can partly be traced back to historical circumstances. The White Paper presented here should encourage discussions about future policy options in public health. The authors represent public health in practice, rese-

Diskussionspapier zur Stärkung von Public Health

Impulse zur Stärkung von PH in Deutschland:

- ÖGD stärken (√)
- Schools of PH stärken
- Forschung fördern (√)
- Verlässliche Daten schaffen und nutzen
- Gesundheitsthemen effektiv kommunizieren
- Health in all Policies (√)

- (√): **Teilerfolge**

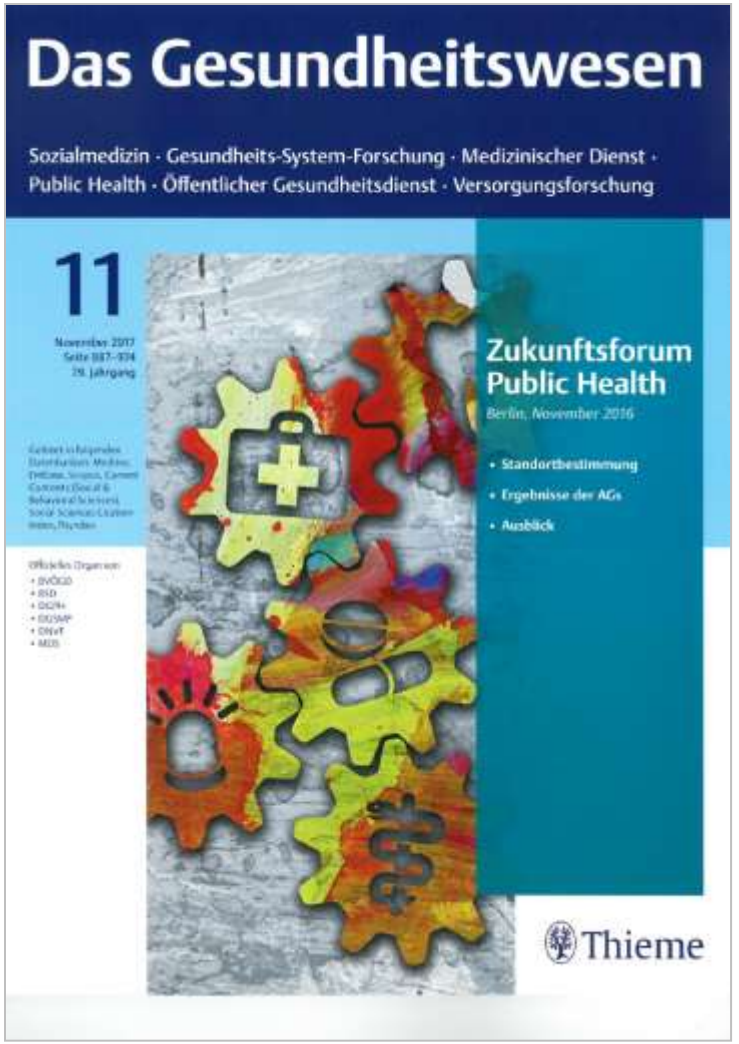
Holger Pfaff: Thesen zur mittelfristigen Nachhaltigkeit einer Netzwerkbildung für Public Health (Zukunftsforum PH 2016)

Mittelfristige Nachhaltigkeit lässt sich erreichen durch

- Eigenen Kongress √
- Kooperation mit Stakeholdern (√)
- Netzwerk statt Fachgesellschaft √
- Schaffung eines gemeinsamen Selbstverständnisses mittels Memoranden (Mission und Vision) (√)
- Dreieck „Forschung-Praxis-Politik“ leben und akzeptieren
- Reflexion der Lage √
- Wir-Gefühl in der Führung (Steuerungsgrupp) √
- Plattform-Idee √
- Professionelle Geschäftsstelle √ mit auskömmlicher Finanzierung auf Dauer (?)

Das 2. Zukunftsforum Public Health
11. und 12. Dezember 2017

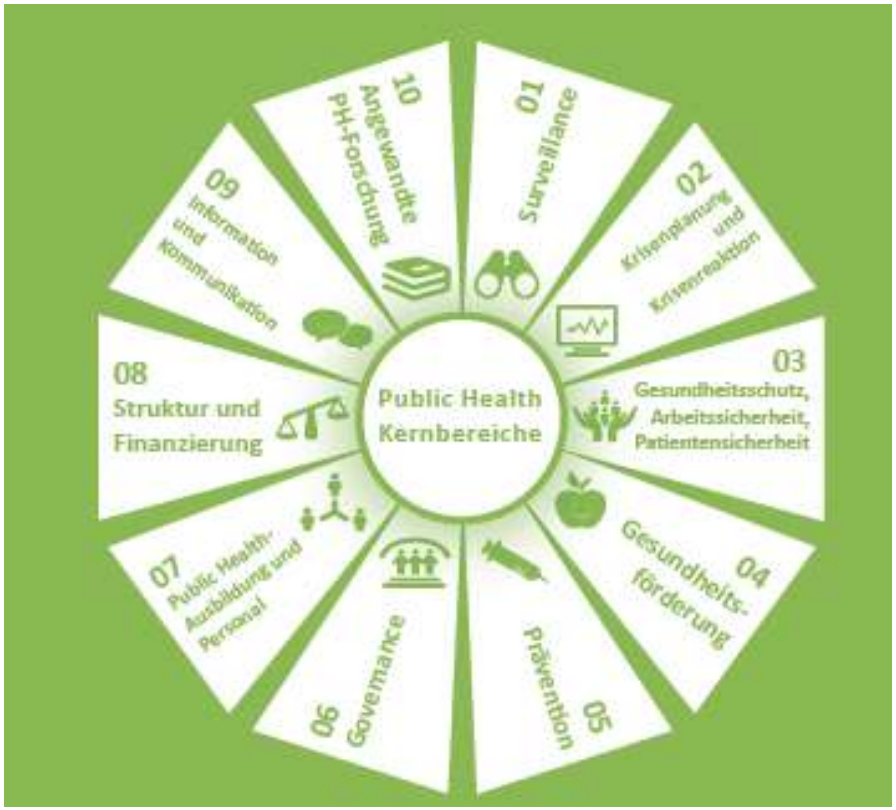
Kontinuität in der Themenbearbeitung
Beibehaltung der Grundprinzipien des 1. Zukunftsforum 2017



Umsetzung der Anregungen der Teilnehmer des 1. Zukunftsforum 2017

- Mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten √
- Mehr Zeit für die Diskussion in den Arbeitsgruppen √
- Einbeziehung von Public-Health-Studenten und jüngeren Vertretern von Public Health √
- Berücksichtigung der Aspekte von Global Health √
- Schaffung eines Diskussionsforums auch außerhalb des Zukunftsforums (√)

Unser Dank gilt dem Bundesministerium für Gesundheit für die großzügige finanzielle Unterstützung des Symposiums
sowie der DGSMP, dem BIPS, dem RKI und „Gesundheit Berlin-Brandenburg“ für die organisatorische und finanzielle Unterstützung



Ihnen allen herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!